

## In eigener Sache

Liebe Leser,  
nach unserer letzten Ausgabe war es ein Sommer, wie es ihn lange nicht gegeben hatte. Die Erde dürrtete nach Wasser. In der Natur verlieren nun schon Pflanzen und Bäume die Blätter. Der Herbst kommt. Und der Nietlebener Heimatverein bietet am 09.10. für dieses Jahr seinen letzten Tag der offenen Tür im Vereinslokal im Heidebad an. Bei einem Gespräch bei Kaffee und Kuchen lässt es sich gut plaudern. Vielleicht interessieren Sie sich für unsere Arbeit, was für Nietleben gut ist und was noch verändert werden müsste... Hier kann man auch Informationen zur Geschichte Nietlebens erhalten. Sicher gibt es noch Ereignisse, die von Opas und Omas erzählt wurden und es wert sind, weiter gegeben zu werden.

Es ist schön, wenn in der Hohl (Lintbusch) seit Jahren die Gräser gemäht und Bäume verschnitten werden. Warum wird dieses nicht rund um den Heidesee gemacht? Unser Heidesee ist ein viel besuchter Ort von Spaziergängern, Besuchern und Gästen, nicht nur aus Halle. Auf dem Parkplatz kann man PKW's aus Deutschland, Frankreich, Belgien, Österreich, Polen und Tschechien sehen. Was haben die Gäste von unserem „Naherholungsgebiet“ für einen Eindruck? Die sogenannten Partygäste, die rund um den Heidesee feiern, sollten doch wenigstens ihren Müll wieder mitnehmen. Und auch die Hundebesitzer sollten gerade hier auf Sauberkeit achten.

Was meinen Sie dazu? Schreiben Sie uns. U.A.

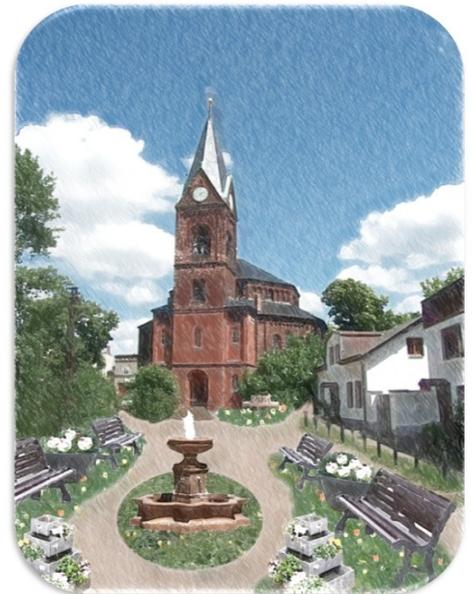
Infos bitte an die Redaktion:  
Tel. 0175 - 936 03 96 und  
unter Email:  
heidebote@nietlebener-  
heimatverein.de

## Zukunftswerkstatt Nietleben

Am 19. September fand in unserer Grundschule eine Einwohnerversammlung statt, die den Namen „Zukunftswerkstatt Nietleben“ trug. Souverän moderiert von unserem Oberbürgermeister Dr. Bernd Wiegand, war es eine sehr interessante Veranstaltung mit lebhafter Diskussion in sachlicher Atmosphäre, an der geschätzte 200 Einwohner und Gäste teilnahmen.

Die Stadt stellte zunächst ihre Projekte vor. Mit Freude konnte der Verein zur Kenntnis nehmen, dass einige seiner Anregungen nunmehr aufgegriffen worden sind und verwirklicht werden. Dazu gehören die Wiederinbetriebnahme der Straßenbeleuchtung am Heidebad (gegenwärtig schon im Bau) und die Schließung einer Fußweglücke in der Eislebener Straße / Teutschenthaler Landstraße (Höhe Friedhof Granau) im Frühjahr 2017. Auch ein Spielplatz mit einem Kostenumfang von 200 000 € ist fest eingeplant. In einer Vorstufe dazu werden am Standort Spielfläche „Am Heidesee“ im nächsten Jahr Spielgeräte im Wertumfang von 10 000 € installiert. Kinder hatten ihre Wünsche dafür gezeichnet. Der Heimatverein hatte beim Thema Spielplatz auch mit dem Schulförderverein kooperiert. Auch der Vorschlag des Vereins zur Aufwertung des Platzes der Einheit – mit einer Wunschzeichnung untermalt – wurde augenscheinlich wohlwollend im Forum zur Kenntnis genommen.

Das Baugeschehen am Bahnhof (der Heidebote berichtete darüber) soll Ende März 2017 beendet sein. Durch den Investor, die Firma Horn, wurden auch die Pläne für die Bebauung der ehemaligen Zementfabrik vorgestellt. Es sollen 40 Häuser gebaut werden, was zu einer weiteren Aufwertung des Wohnstandortes Nietleben führen würde und was der Optik durch den damit verbundenen Abriss der alten Werkhalle nur gut tun würde. Gute Nachrichten auch für die Schule. Die Erweiterung der Schule auf dem Gelände des Schulhofs ist so geplant, dass mit dem Beginn des neuen Schuljahres Herbst 2017 die neuen Räumlichkeiten in Betrieb genommen werden können. Weitere Diskussionspunkte waren (alles kann hier aus Platzgründen nicht erörtert werden): Die Lärmsituation am Bahnhof Nietleben durch den allgemeinen Betriebsablauf, Belästigung durch Lärm aufgrund des Motorballs (Nähe Hallesche Straße). Während die vorgenannten Problemfelder auf allgemeine Zustimmung stießen, gab es Widerspruch im Saal zu einzelnen Meinungen, die dem Heidebad eine erhebliche Lärmbelastung zurechneten. Außerdem ging es um Verkehr und Parken im Waidmannsweg (insbesondere von 07.00 Uhr bis 07.30 Uhr werden gehäuft Kinder zur Schule gebracht, ansonsten eine eher ruhige Straße). Ob es insofern geboten und verhältnismäßig wäre, eine Einbahnstraßenregelung einzuführen, dürfte strittig sein. Die Absicht des Betriebs der Halle / Hettstedter Eisenbahn zwischen Nietleben und Dörlau, der Bau eines Radwegs zwischen Nietleben und Dörlau, die Parksituation am Kindergarten in Nietleben waren weitere Dinge, die zur Sprache kamen. Frau Schubert vom DRK konnte für die Clearingstelle eine gute Arbeit feststellen, momentan sind 10 unbegleitete ausländische Jugendliche in der Einrichtung. Fazit: Wer nicht da war, hat was verpasst, Fortsetzung ist geplant im Herbst nächsten Jahres. A. Leopold



Zukunftsvision (siehe auch Seite 3)



## Die 52er - ihre Entstehung und Bedeutung für Nietleben

Jeder, der sich in irgendeiner Weise mit der Geschichte Nietlebens beschäftigt, wird irgendwann über den Begriff der „52er“ stolpern. Ihre Entstehung und Bedeutung soll hier etwas beleuchtet werden.

Zunächst müssen wir aber eine lange Zeitreise in die Vergangenheit machen: Im Jahre 1794 trat das Allgemeine Landrecht (ALR) für die Preußischen Staaten in Kraft. Es sollte das Staats- und Privatrecht rationalisieren und reformieren und wurde eigentlich erst im Kaiserreich durch das Bürgerliche Gesetzbuch von 1900 ersetzt. Rund 19.000 detaillierte Paragraphen umfasste die Gesetzessammlung. Sie ebnete auch den Weg für die Schaffung selbständiger Städte und Gemeinden. Hier wurde im ALR Teil II Titel 7 § 18 der Begriff der Dorfgemein(d)e definiert: „Die Besitzer der in einem Dorfe oder in dessen Feldmark gelegenen bäuerlichen Grundstücke machen zusammen die Dorfgemeinde aus.“ Im § 20 wird ausgeführt: „Nur die angessenen Wirthe nehmen, als Mitglieder der Gemeinen, an den Berathschlagungen derselben Theil.“ Daraus ergibt sich, dass nur Eigentümer von Grundstücken mit Äckern berechtigt sind, Gemeinden zu bilden und dass nur sie über die Geschicke der Gemeinschaft entscheiden.

1815, nach der Niederlage Napoleons, wurde der Saalkreis und damit auch Nietleben wieder preußisch. So schlossen sich 25 im Sinne dieses Gesetzes gemeindegerechte Ackerbesitzer zusammen und bildeten die Dorfgemeinde Nietlebens.

Die „Gemeinheitsteilungsordnung vom 7.6.1821“ regelte die Aufteilung des gemeinschaftlichen Eigentums der Gemeinde. Dabei wurden aber den wesentlichen Veränderungen in der Dorfstruktur (Neuanbauern kauften Grundstücke, verdienten aber ihren Lebensunterhalt nicht mit Landwirtschaft, sondern z.B. im Handwerk oder Gewerbe oder arbeiteten auf fremden Gehöften usw.) nicht genügend Beachtung geschenkt. Der Gesetzestext des § 42 sprach, obwohl auf dem ALR von 1794 beruhend, von Gemeinschaftseigentum von Wirten (Hausbesitzern) mit und ohne Acker. Das sollte später noch zu jahrelangen Rechtsstreitigkeiten führen. Separationsverhandlungen (Vorarbeiten in Nietleben: 1841 – 1850) führten zu einer Flurbereinigung, Besitzverhältnisse wechselten.

Das ALR gab den 25 Gemeindegliedern das Recht, neue Mitglieder, die ebenfalls die Voraussetzungen erfüllten, in ihren Rechtsstatus aufzunehmen. Dies geschah in Nietleben 1821. Die 25 „Alteingesessenen“ machten dieses Angebot denjenigen Neuanbauern, die bereit waren, 2 ½ Taler in die Gemeindekasse zu zahlen und eine halbe Tonne Bier zum Besten geben würden. 27 gingen darauf ein. Somit entstand die Gemeinschaft der „52er“, also die eigentliche Dorfgemeinde. Später kam es nicht wieder zu so einem Angebot der Erweiterung der Gemeinschaft.

Es hatte auch kein Neuanbauer das verbriefte Recht, in die Gemeinschaft aufgenommen zu werden. Die Gemeinde (also die 52 Personen) zahlte in die Gemeindekasse Gelder für die Unterhaltung und die Infrastruktur der Gemeinde ein, stimmte über wichtige politische und wirtschaftliche Entscheidungen ab.

Das wohl einschneidendste und folgenschwerste Ereignis in unserer lokalen Geschichte war 1825 der Fund von Braunkohle. Hier kam es zu etwas sehr Ungewöhnlichem: Nicht ein einzelnes Unternehmen oder eine Einzelperson beantragte beim Bergamt Wettin die Abbaugenehmigung, sondern die Gemeinde Nietleben, d. h. die gemeindegerechten Personen. (Von den 52 beteiligten sich jedoch zwei Mitglieder nicht, deshalb übernahmen zwei andere jeweils zwei Anteile.) Im Berggegenbuch wurden nicht die Namen der Einzelnen verzeichnet, sondern die Gemeinde Nietleben als „Gewerkengesamtheit“, die nach altem Recht aus Personen bestand. Die Kosten für die Erschließung der Grube (ab 1826) trugen nicht etwa alle Bewohner Nietlebens, sondern jene als Gemeinde bezeichneten Personen. Die Festlegung und Verteilung der Gewinne der Grube bestimmte das Oberbergamt (Wettin), das auch den Betrieb plante und finanzierte. Traditionsgemäß wurde dazu der Gewinn (im bergmännischen „Ausbeute“ genannt) durch 128 geteilt. Diese Anteile (genannt Kuxe) unterteilten sich in 122 zubezugsfähige (d.h. sowohl an Ausbeute als auch an den Betriebskosten beteiligte) und 6 Freikuxe (d.h. nur an der Ausbeute beteiligte). Das Bergamt legte die Verteilung der Freikuxe seit Ende des Mittelalters bei jeder Gewerkschaft wie folgt fest: zwei Freikuxe bekamen Schule und Kirche und zwei Freikuxe gingen an die Knappschafts- und Armenkasse. Die letzten zwei Freikuxe wurden an die Grundherren (also Bodenbesitzer) des Fundgrubengeländes ausgezahlt, zum größten Teil waren das Mitglieder der 52er. Die Regelungen der Freikuxe setzten sich also auch weiter fort, als später die Grube den Besitzer wechselte.

Bereits im ersten Quartal 1829 hatte die Grube „Neuglück“ die Kosten, die für die Erschließung der Grube entstanden, erwirtschaftet. Für den Rest des Jahres 1829 bekam die Gemeinde eine Ausbeute von 3050 Talem. Die Verrechnung innerhalb der „52er Genossenschaft“ fand traditionsgemäß am 3. Pfingstfeiertag statt, und man beging das Ereignis sogar festlich, indem man einen Hammel schlachtete und verzehrte. Der für die Grube gewählte Name „Neuglück“ brachte zwar Gewinne, aber nicht immer Glück für die Gemeinde:

In den Folgejahren entflammten jedoch immer wieder Streite und Tumulte um die Gewinne, die die Grube erwirtschaftete. Der verdienstvolle Dorfschulze Plato hatte die Interessen der Gemeinschaft im Sinn und wollte das Geld bedacht und zukunftsorientiert verwenden. So wurden bereits von der ersten Ausbeute die alte Granauer Kirche repariert und neue Gebäude errichtet und nur ein Teil der Ausbeute verteilt. Für einige andere 52er war aber ein schneller persönlicher Reichtum verlockend. Selbst um die Abholung der Ausbeute in Wettin gab es Missgunst, Streitereien und Misstrauen. 1830 hat es dazu in der Gemeinde eine Zusammenkunft gegeben, die nicht vom Bürgermeister Plato einberufen worden war. Von den 52 entschieden sich nur 30 Gemeindeglieder für Plato. Die Zerwürfnisse waren schließlich so schwerwiegend, dass sich die Gemeinde (52er) entschloss, die Grube zu verkaufen. Außerdem war die Ausbeute der Grube in der zweiten Hälfte der 1830er Jahre rückläufig, weil die Betriebskosten durch den immer mächtiger werdenden Abraum und den steigenden Wasserzufluss kräftig gestiegen waren.

Die Grube ging am 8. April 1837 in das Eigentum des bekannten Landwirtes, Industriellen und Kaufmann Johann Gottfried Boltze (Salzmünde) für 18 000 Talern über. Davon flossen 15 000 Taler in die Taschen der 52er (die ja auch die Kosten für die Aufnahme des Bergwerkes getragen hatten) und 3000 Taler wurden auf Zins für die Gemeindkosten angelegt. Um diese Gewinne klagten in zwei langwierigen Prozessen von 1846 bis 1850 gegen die 52er 35 Neuanbauern, die nach dem ALR nicht das Gemeinderecht hatten. Sie sahen sich aber auf Grund des Gemeinheitsteilungsgesetzes dazu berechtigt.

Ebenso klagten sie um die Anerkennung als Mitberechtigte in der Gemeinde und damit am Gemeindeeigentum. Die Neuanbauern verloren aber beide Prozesse. Als Begründung wurden Formfehler, ungenaue Formulierungen und die Auslegung der nicht immer eindeutig formulierten Gesetzestexte genannt. Die Richter stützten sich auf die Definition der Gemeinde nach dem ALR Preußens von 1794 und sahen nachfolgende Gesetze als Weiterführung, nicht als Umgestaltung der Landgemeinden. Die Kläger mussten die Prozess- und Anwaltskosten tragen.

Die Gemeinschaft der 52er existierte nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch für das Deutsche Reich von 1896 (inkraftgetreten am 1.1.1900) und der damit verbundenen Umstrukturierung der Gemeindeverwaltung als Interessenvereinigung fort. Sie besaßen u.a. noch 13 Morgen Land im Bruchfeld und eine Kiesgrube. Es dauerte noch einige Jahrzehnte, bis sich die neue Machtverteilung in Nietleben auch im Alltag zeigte und die Einwohner Nietlebens auch in den Köpfen der Menschen gleichgestellt waren.

Auch wenn viele Nietlebener mangelndes Mitspracherecht beklagten: Die Familien der 52er haben über Generationen hinweg unser Nietleben geprägt. Durch ihre Beiträge in die Gemeindekasse wurden Kommunalbedürfnisse wie Nachtwächter, Schullehrer, Hirtenlohn u.ä. bestritten, die Infrastruktur verbessert, 1830 die Pfarre (in Lettin) repariert, 1831 die Orgel repariert, 1832 die Schule („Uralte Schule“) gebaut, 1834 das Hirten- und Armenhaus errichtet.

Ihrer Entschlusskraft und ihrem Mut zu Neuem ist es zu verdanken, dass mit dem Bergbau Nietleben zu einem bedeutenden Industriestandort wurde und durch die Schaffung von Arbeitsplätzen zum einstmals größten Saalkreisdorf. Durch die Freikuxe wurde unter anderem der Schulbetrieb aufrecht erhalten und unsere Nietlebener Kirche gebaut (Einweihung am 28. Oktober 1886).

I.M.

Literaturhinweise / Quellen:

- Dr. S. B. v. Schultze-Galléra in: Heide-Bote Jahrgang 12 (1938) Nr. 1 - 10 (über die beiden Prozesse der Neuanbauern gegen die 52er in Nietleben) ;
- Dr. S. B. v. Schultze-Galléra in: Heide-Bote; Jahrgang 3 (1929); Nr. 8 bis 12 (Die Grube „Neuglück“ und der Streit in der Gemeinde Nietleben)
- Karl Thomas: Grube Neuglück Verein an der Heide. Heide-Bote Jahrg. 3 (1929) Nr. 15 bis 21
- Unterlagen im Landesarchiv Wernigerode

Wir danken Herrn Prof. Dr. Eckard Oelke für die vielen lehrreichen und interessanten Informationen.

Foto: Grube „Neuglück“  
(Werner Koch)



## TERMINE

**1. Oktober 2016: 80er/90er- Jahre-Party**  
Heidebad – ab 19 Uhr

**2. Oktober ab 18 Uhr: Oktoberfest**  
Heidebad - ab 18 Uhr

**9. Oktober 2016: Tag der offenen Tür des Nietlebener Heimatvereins**  
Vereinslokal im Heidebad 14 - 17 Uhr

**9. November 2016: Öffentlicher Vortrag zu den Nietlebener Grubenbahnen (F. Scheer)**  
Heidecafé ab 17.30 Uhr

**11. Dezember 2016:**  
**6. Nietlebener Adventsmarkt**  
Heidebad ab 10 Uhr

### Fortsetzung von Seite 1:

Zu prüfen wäre, ob dieser Vorschlag, neue Parkplätze zu schaffen, umgesetzt werden kann.



Auf dem Grundstück des ehemaligen Kiga II Parkplätze („Fischgräten-Stellordnung“) errichten.

Fußweg anlegen

Impressum:

Herausgeber: Nietlebener Heimatverein e.V.,

Vorsitzender: Andreas Leopold

Geschäftsstelle: I. Menzel, Ittisweg 4, 06126 Halle

Redaktion: Uwe Apel (Eislebener Str. 19, 06126 Halle),

Manfred Drobny

Mailadresse: heidebote@nietlebener-heimatverein.de

Beiträge und Fotos:

U. Apel, M. Drobny, A. Leopold, U. Grindel, C. Rose, I. Menzel, H. Harre, W. Koch, R. Brünnel

*Eigenverlag, Auflage: 1400,*

*Druck: Hermann Werbung & Druckerei*

*(www.sachsenprint24.de)*

*Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos übernehmen wir keine Haftung!*

Spendenkonto:

Nietlebener Heimatverein e.V.,

IBAN: DE27 8005 3762 0365 0079 36,

BIC: NOLADE21HAL (Saalesparkasse)

## Gut gestartet - Clearingstelle des Kreisverbandes des DRK seit Mai eröffnet

Unser Kreisverband betreibt seit Mai 2016 eine neu installierte Clearingstelle für unbegleitete minderjährige Ausländer (umA) in Halle-Nietleben. In der Unterkunft am Heidesee können bis zu 16 Bewohner übergangsweise ein neues Zuhause finden. Sie werden rund um die Uhr von einem Team aus Mitarbeitern vom Bundesfreiwilligendienst, Erziehern, Hausmuttis und Sozialarbeitern betreut. Im Clearingverfahren wird u.a. ermittelt, ob die Vormundschaft durch Verwandte, einen ehrenamtlichen Vormund oder das Jugendamt übernommen werden kann. Weiterhin wird eine weiterführende Einrichtung für die Jugendlichen gesucht, da das Clearingverfahren i.d.R. nach 3 Monaten abgeschlossen sein soll. Neben der Klärung dieser Angelegenheiten ist die Gestaltung des Tagesablaufes sehr wichtig. Neben den obligatorischen Behörden- und Arztbesuchen spielen vielfältige Möglichkeiten der Freizeitgestaltung eine maßgebliche Rolle. Regelmäßig organisieren wir deshalb im Haus Deutschkurse. Daneben können die Kinder und Jugendlichen bei uns Tischtennis, Billard und Fußball spielen oder die Umgebung mit dem Fahrrad erkunden. Bei all diesen Aktivitäten wird unsere Einrichtung durch Privatpersonen, Anwohner und Vereine großzügig unterstützt. So kooperieren wir zum Beispiel intensiv mit dem Heidebad, dem Heimatverein oder dem Fußballverein Ascania Nietleben. Diese Unterstützung durch Privatpersonen, Anwohner und Vereine ist nicht nur eine tolle Geste, sondern erweitert die Möglichkeiten der Freizeitgestaltung für die uns anvertrauten Kinder und Jugendlichen wesentlich. An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön allen Unterstützern. C. Rosa, DRK

Das Foto zeigt DRK-Mitarbeiter Thomas Schiller (2. v.l.) und Andreas Leopold vom Heimatverein Nietleben sowie Bewohner vom DRK-Clearinghaus bei einer Heidewanderung im Juni 2016.



## Straßenfest in der Gartenstadt 2016

Bereits zum 3. Mal haben die Familien Willenbrock und Krauß im Nachtigallensteig ein Sommerfest organisiert. Die Idee, welche dahinter steckt ist, dass ein Generationswechsel in der Gartenstadt stattfindet und so eine Gelegenheit geboten wird, neue Bewohner im näheren Umfeld kennen zu lernen. Das Wetter hat super gepasst und viele haben die Gelegenheit genutzt, bei Gegrilltem, einem Gläschen Wein oder einem Bier Neuigkeiten auszutauschen. Eine sehr schöne Idee und zur Nachahmung in anderen Teilen Nietlebens empfohlen. U.G.



## Was sonst noch geschah:

### **Juni 2016**

Am Kolkturn wurde der Kinderspielplatz nach Instandsetzung neu eröffnet.



### **Juli-August 2016**

Erfolgreicher Kultursommer im Heidebad: Nach dem Auftakt mit Reinhard Straube konnten wir einen sehr unterhaltsamen Balladenabend mit Hilmar Eichhorn und Hagen Möckel erleben.



### **September 2016**

Baustelle am S-Bahnhof Nietleben



### **Vielen Dank den Spendern:**

Gisela Taubert, Hans-Joachim Meusch und Frau, Albrecht und Martina Bader, Familie Wulff, Annemarie Hübner, Wolfgang und Helga Schuch, Dr. Michael Bretschneider und Dr. Rosita Bretschneider, HAL-DENT

Wie wir erfuhren, verstarb Frau Dr. Rosita Bretschneider vor kurzem. Wir werden sie als verdiente Ärztin und Förderin des Heimatvereins in ehrendem Gedenken behalten.